

solange nicht zuverlässige Beschreibungen gegeben worden sind. Die Species ist einst von Dreyfus lediglich nach dem Befunde einer auf den Nadeln der kanadischen Tanne aufgefundenen Exulansform aufgestellt worden, und der Name wurde nach dem »tauartigen Flaum« der erwachsenen Laus gewählt. Die Beschreibung, welche Dreyfus von den verschiedenen Stadien dieses *funitectus* gegeben hat, läßt sie als identisch auffassen mit der auf Nadeln lebenden Exulans, welche ich, aus Eiern von *Ch. piccae* gezüchtet, beschrieben und abgebildet habe¹⁷.

Alles was weiterhin zur Ergänzung dieser von Anfang an ganz unsicheren Specieswahl hinzugefügt worden ist, beruht auf der Fühlerzeichnung der Sexuparengeneration, der Abbildung einer überwinterten Larve und auf ebenfalls unsicheren brieflichen unveröffentlichten Mitteilungen. Die Fühlerform weicht kaum von *coccineus*, die Larvenform kaum von *piccae* ab, so daß die Species *funitectus* unmöglich festgehalten werden kann.

3. *Vulpes cana* Blanf. aus dem russischen Reichsgebiet.

Von B. M. Shitko w, Privatdozent an der Universität Moskau.

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 26. Oktober 1907.

Im Jahre 1877 beschrieb Blanford im »Journal. Asiat. Soc. Bengal« unter dem Namen *Vulpes canus* eine neue Fuchsspecies aus Beludschistan. Späterhin wurde die Beschreibung dieser Art von Blanford in eine zusammenfassende Arbeit über die Säugetiere Indiens¹ und von Mivart² in eine Canidenmonographie aufgenommen, wobei der letztere auch eine sehr schöne Abbildung dieses »hoary fox« liefert, die nach dem Exemplare des Britischen Museums gefertigt wurde, das als Typus zu Blandfords Beschreibung diente. Wie es scheint ist dieser Fuchs, ein Bewohner Südwest-Asiens, in den zoologischen Sammlungen nur selten zu finden. Mivart sagt, daß diese Art im Nationalmuseum in nur einem Stück vorhanden ist, und daß, dank der Liebenswürdigkeit Blandfords, er die Möglichkeit gehabt habe noch zwei Exemplare zu sehen. Blanford selbst konnte ein Skelet und 3 Felle untersuchen. Das Verbreitungsgebiet dieser Art ist, nach Ansicht dieser beiden Autoren, Beludschistan und der südliche Teil Afghanistans. »Nothing is known of the habits of this animal« bemerkt Mivart.

Blanford gibt folgende kurze Beschreibung der Färbung dieses Fuchses: »Ashy grey, blackish on the back and sometimes with a

¹⁷ Naturw. Zeitschr. I. c. S. 8.

¹ Fauna of Brit. India, Mamm. p. 150.

² Mivart, Monograph of the Canidae, 1890, p. 132. Pl. XXXI.

rufescent tinge, white below. The basal half of the dorsal fur is dark purplish grey in some skins, the distal half grey or rufescent; in other cases the hairs are light ashy grey almost throughout, the longer and coarser hairs have white rings near the end and black tips on the back.



Fig. 1. *Vulpes cana* Blanf. Photographie nach dem Exemplar des Moskauer Zoologischen Museums.

The long tail-hairs are ashy near the base, white near the ends, the tips black, the black tips being more developed posteriorly so that the tail has a black tip, though less defined than in *V. bengalensis*. Ears grey outside, creamy white on the margin and within; forehead rufous;



Fig. 2. Kopf des *Vulpes cana*.

a dusky or black spot on each side of the muzzle. Outside of the limbs dark rufous or dark ashy, almost black in some cases.◀

In den Sammlungen des Zoologischen Museums der Universität Moskau befindet sich ein schöner gestopfter Balg eines Fuchses dieser Art, der von Th. K. Lorenz geschenkt wurde. Auf meine Bitte stellte Herr Lorenz mir liebenswürdigst zur Durchsicht und zum Vergleiche

noch 3 Felle dieser Art zur Verfügung. Alle diese Exemplare stammen, nach Herrn Lorenz' Angabe, aus dem gebirgigen Teile Bucharas, d. h. aus russischem Reichsgebiet. Das Vorhandensein dieser Felle von *V. cana* von Bucharas Grenzen erweitert einerseits das Verbreitungsgebiet dieser wenig erforschten Art und läßt anderseits mit größerer Genauigkeit die Merkmale dieses Fuchses, wie auch die — übrigens unbedeutenden — Färbungsabweichungen erkennen, die meine Exemplare aus dem gebirgigen Buchara von den südbeludschistanischen unterscheiden, welche Blanford als Typen für seine Beschreibung dienten. Leider fehlte bei allen der mir zur Verfügung stehenden Stücke der Schädel.

Das Exemplar des Zoologischen Museums der Moskauer Universität hat im allgemeinen einen hellgrauen Ton, der von der Färbung der Hauptmasse der Wolle hervorgebracht wird, die aschgrau in der Basalhälfte und hellgrau an den Spitzen ist. Längere und gröbere Haare, die über das übrige Haar hervorragen, sind dunkler gefärbt und haben einen silberweißen Ring in der Mitte unter einer fast schwarzen Spitze (die Länge der schwarzen Spitzen der Haare auf dem Rücken und im oberen Teil der Seiten des Tieres beträgt etwa 1 cm, die Länge des weißen Ringes ist gewöhnlich 6—8 mm).

Die Entwicklung der weißen Ringe und schwarzen Spitzen bei einem Teile der Haare verleiht dem Fell an verschiedenen Teilen des Körpers einen schwarzen oder silberweißen (greisen) Anflug; beide Farbentöne sind annähernd gleichmäßig entwickelt längs beiden Seiten der oberen Rumpfpattie, an den Schultern und Schenkeln; die schwarze Farbe herrscht vor im Gebiet des mittleren Rückens von der Schultergegend an bis zum Schwanz, die silberfarbene an den Seiten, näher zum unteren Rumpfteil, das fast weiß erscheint. Relativ noch stärker ist der silberfarbene Ton auf der Stirn und den Wangen entwickelt. Ein fuchsroter Anflug (von der fuchsigen Färbung der äußeren Teile der weichen Wolle herrührend) ist deutlich ausgeprägt an dem hinteren Teil der Ohrbasis, am oberen Teil des Halses und der vorderen Rückenpartie. Die Vorderpfoten sind fuchsrötlich an der Ellenbogenseite, die Hinterpfoten von außen und hinten, wobei die Hinterseite der Pfoten von der Ferse bis zu den Zehen deutlich dunkler erscheint. Die Färbung des Kopfes hat ein Merkmal, das auch vielen andern Fuchsarten eigentümlich ist — zwei dunkle Flecken, die beiderseits an der Schnauze sich befinden, deren Spitze weißlich ist. Das Kinn ist schwarz, wobei die dunkle Farbe an den Mundwinkeln auch ein wenig auf den Oberkiefer übergreift. Der Schwanz ist aschgrau, mit starker Entwicklung des schwarzen Tones, der eine schwarze Spitze und einen scharf ausgeprägten Flecken auf der oberen Schwanzhälfte, an deren

Basis, bildet, ähnlich dem Flecken, der beim Korsak sich findet, wie auch bei einigen andern Fuchsspecies. Auf der übrigen Fläche des Schwanzes ist die dunkle Färbung so angeordnet, daß sie gleichsam einen unregelmäßigen und verwaschenen, den Schwanz schraubenförmig umfassenden Streifen bildet.

Die Maße des Exemplares (am gestopften Balg genommen) sind folgende:

vom Schnauzenende bis zur Schwanzwurzel	45 cm
Länge des Schwanzes ohne Haare	32 -
- der Haare am Schwanzende	8 -
vom Ellenbogen bis zum Ende der Zehen	15 -
Länge des Ohres am Vorderrande	61 mm
vom Augenvorderrand bis zur Nasenspitze	47,5 -
Kopfbreite zwischen den Ohrbasen	49,5 -
gerade Entfernung zwischen den Ohrspitzen	165 -

Von den von mir untersuchten 3 Fellen nähern sich zwei der Färbung nach dem eben beschriebenen Balg, indem sie sich von ihm nur wenig durch merklichere Entwicklung der dunklen Farben unterscheiden. Bei dem 1. Fell ist das Schwarze auf dem Rücken und Schwanz etwas schärfer ausgedrückt, wobei gleichzeitig der Hals von oben, der Nacken und die Partie zwischen den Schultern eine starke Beimischung von Fuchsrot aufweisen. Die Flecken am Maul treten sehr scharf hervor. An den Vorderpfoten findet sich vorn viel schwarze Färbung (beim Balg fehlt dieses Merkmal), an den Hinterpfoten ist die schwarze Färbung vorn wie hinten entwickelt (beim Balg ist nur die Hinterseite der Pfoten dunkelbraun). Zwischen den Ohren ist der Kopf deutlich fuchsrot. Die schwarzen Flecken an der Schwanzoberseite an der Basis sind stark ausgeprägt. Der greise Anflug an der Wolle ist bemerkbarer als beim gestopften Balg. Die Länge des ausgereckten Felles ist 56 cm, das Schwanzende ist abgerissen.

Das Fell des 2. Exemplares ist ungefähr ebenso gezeichnet, nur fehlt der fuchsrote Ton auf dem Kopfe und zwischen den Schultern beinahe ganz, diese haben einen schwärzlichen Ton. An den Vorder- und Hinterfüßen und am Schwanze ist die schwarze Färbung ebenso stärker entwickelt, als beim oben beschriebenen Exemplar, wobei anderseits die schwarze Färbung am Schwanze verwaschen ist, keinen deutlichen schraubenförmigen Streifen bildend, da sie auf der oberen Fläche des Schwanzes konzentriert ist. Die Unterseite des Schwanzes ist weißlich, das Ende schwärzlich. Die Länge des ausgereckten Felles (ohne Schwanz) ist 53 cm, die des Schwanzes 45 cm.

Die im allgemeinen dunklere Färbung des Felles mit starker Entwicklung der schwarzen Partien an den Beinen, der Schnauze und an

einigen Partien des Rückens und eine andre Anordnung der schwarzen Farbe auf dem Schwanze unterscheiden merklich die von mir beschriebenen Exemplare aus dem gebirgigen Turkestan von dem Stück, das bei Mivart abgebildet ist, und den andern, die aus Beludschistan stammen. Man könnte unsre Exemplare leicht als dunklere Gebirgsform — var. *nigricans* — ausscheiden. Aber das 3. Fell, das mir Herr Th. Lorenz lieferte, unterscheidet sich wieder vom Balge des Zoologischen Museums und den zwei oben beschriebenen Fellen durch einige Besonderheiten der Färbung. Hier sind die dunklen Flecken am Maul genügend scharf, das Kinn ebenfalls schwarz, aber das ganze übrige Fell hat einen ziemlich scharfen fuchsroten Ton, wobei die Haarspitzen auf dem Rücken bald schwarz, bald weiß sind, so daß die schwarze Färbung hier verwaschen und wenig scharf ausgeprägt erscheint. Auf dem Schwanze geht die schwarze Färbung wie bei den übrigen Exemplaren in einem Schraubenstreifen, obwohl dieser auch mehr verwaschen erscheint. Das Schwanzende ist schwarz, die übrige Oberfläche des Schwanzes hat blaß fuchsrote Wolle. Die Pfoten an diesem Felle sind abgerissen, aber an den erhalten gebliebenen Teilen der Beine fehlt jede Spur schwarzer Färbung. Der Bauch ist heller als bei den andern Exemplaren, mit deutlicher rostfarbener Schattierung. Die Länge des Felles ist 51 cm, des Schwanzes, 44 cm.

Nur wenn man im Besitz viel reicheren und gut etikettierten Materials ist, kann man mit Sicherheit sagen, ob auf die Färbung dieser Art das Alter, die Jahreszeiten oder der Wohmort Einfluß haben. Es ist wahrscheinlich, daß wir im *V. cana* eine Form besitzen, die in der Färbung des Felles variieren kann, ähnlich wie wir es beim gemeinen Fuchs sehen.

Sehr großes theoretisches Interesse bietet eines der Merkmale der Färbung, das für die beschriebene Form charakteristisch und zu gleicher Zeit bei der Gattung *Vulpes* gewöhnlich ist, nämlich die deutlichen schwarzen Flecken, die schräg über beide Seiten der Schnauze verlaufen. Zuweilen nur sehr schwach, zuweilen stärker ausgeprägt beim gemeinen Fuchs und beim Korsak, fehlt diese Färbungseigentümlichkeit bei einigen asiatischen Arten der Füchse und ist gut ausgebildet z. B. bei den amerikanischen *V. velox* Say und *V. cinereo-argentata* Erkl. oder beim Fennek der afrikanischen Wüste. Höchstwahrscheinlich ist dieses auf den ersten Blick so unbedeutende Merkmal der Zeichnung ein sehr altes und konstantes Gattungsmerkmal, das sich bei verschiedenen Arten in verschiedenen Weltteilen erhalten hat.

Moskau, den 2/15. September 1907.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Shitkow B. M.

Artikel/Article: [Vulpes cana Blanf. aus dem russischen Reichsgebiet.
444-448](#)